

# Am Ende wird die Hase ein lebendiger Fluss

## Tag des Wassers: Von der Quelle bis zur Mündung engagieren sich Menschen für ökologische Verbesserungen

Von Rainer Lahmann-Lammert

**OSNABRÜCK.** Ziel verfehlt: Bis 2015 sollte die Hase in einen „guten ökologischen Zustand“ versetzt werden. So verlangt es die Europäische Wasserrahmenrichtlinie seit 15 Jahren. Jetzt gewährt die EU Aufschub bis 2027. Und dieses Mal könnte es klappen.

Ein 169 Kilometer langes Gewässer mit seinen vielfältigen Nebenflüssen lässt sich nicht per Erlass auf eine höhere biologische Existenzstufe anheben. Da braucht es Menschen, die die Herz und Verstand bei der Sache sind, die überzeugen und andere mitnehmen können. Die schnell reagieren, wenn sich eine gute Gelegenheit bietet, um an eine Fläche oder ein Förderprogramm zu kommen. Und die in solchen Fällen am besten schon fertige Pläne in der Schublade haben.

Natürlich: Die Hase ist schon lange kein „natürliches“ Gewässer mehr. Seit mehr als 1000 Jahren hat der Mensch ihren Lauf verändert, um Mühlen anzutreiben, Flächen zu entwässern, Hochwasser zu vermeiden. Stausräume wurden verbaut, Auenwälder abgeholzt, Mäander abgehängt und ganze Abschnitte kanalisiert. Gebäude stehen direkt am Ufer, und in Osnabrück verschwanden Teile der Hase sogar unter einem Betondeckel.

Inzwischen gehört der Fluss wieder zum Stadtbild, aber an der Enge lässt sich auch mit den besten Absichten nur punktuell etwas ändern, weil die Flächen schon lange intensiv genutzt, wurden neu geordnet und der Hase zurückgegeben. In Gehrde-Rüf fort, schränkt Jürgen Herpin ein, „denn so etwas funktioniert nur, wenn alle sich einig sind. 50 Hektar landwirtschaftliche Fläche, vorher intensiv genutzt, wurden neu geordnet und der Hase zurückgegeben.“

Der Fluss soll sich dynamisch von selbst regulieren, möglichst mit einem Auenwald, in dem sich Tümpel bilden und auch wieder verschwinden. In Gehrde

wurde auf extensives Grünland gesetzt und damit eine traditionelle Nutzung wiederbelebt. Anderswo sind die Lebensraumspezialisten schon froh, wenn ein Landwirt nicht bis an die Böschungskante pflügt, sondern ein paar Meter Abstand lässt, wie es Björg Dewert vom Haseauenverein ausdrückt. In Osnabrück wird es noch enger. Da reicht entweder das Bahngleis bis ans Ufer heran, eine denkmalgeschützte Gebäudezeile oder eine Betonwand. Mit dem weitgehend fertiggestellten Haseuferweg hat die Stadt ihren Fluss erst einmal ins Bewusstsein ihrer Bewohner zurückgeholt.

Schritt für Schritt sorgt Christiane Balks-Lehmann vom Fachbereich Umwelt und Klimaschutz dafür, dass die Wehre durchlässig für Fische und andere Wasserlebewesen werden. Und wenn sich irgend-

wo eine günstige Gelegenheit bietet, bekommt die Hase etwas von dem zurück, was ihr vor langer Zeit genommen wurde. So werden beim Bau des neuen Umspannwerks in Lärtingen Flächen frei, auf denen sogar Mäander entstehen können, die schon vor langer Zeit aus der Stadt verschwunden sind. So lässt sich der ökologische Zustand verbessern.

Da stellt sich die Frage, wie das ökologische Potenzial eines Flusses überhaupt ermittelt wird. Bernd Schuster, Gewässerbiologe beim Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz, zieht seine Schlussfolgerungen auf der Basis von Lebensgemeinschaften.

Immerhin hat sich der ökologische Zustand der Hase und ihrer Nebenflüsse in den vergangenen Jahrzehnten schon verbessert. Die Wiederansiedlung der Biber am Unterlauf und der Otter am Oberlauf ist der Beweis, dass sich nicht nur Kleintiere an der lebendiger werdenden Hase wohlfühlen. Wenn die Europäische Wasserrahmenrichtlinie greift, werden sich Biber und Otter bald auf halber Strecke „Guten Tag“ sagen.

Auf einer fünfstufigen Skala von (1 = gut, 5 = schlecht) attestieren die Gewässerökologen der Hase überwiegend die Note 2, wobei für Osnabrück nur eine 3 abfällt und für Quakenbrück gerade noch eine 2 minus.

### Der Biber ist zurück

tb **Haselünne.** Wasser ist Leben – diese Binsenweisheit gilt für den Biber so wie für Fische oder Muscheln. Aber nur der größte Nager Europas ist in der Lage, seinen Lebensraum selbst zu gestalten. Ausgehend von der Hase bei Haselünne hat er nicht nur das halbe Emsland zurückerobert. Er ist auch zum Symbol geworden für die Renaturierung der Hase zwischen Haselünne und Meppen.



Hasewasser könnte im Raum Haselünne auch etwas Hochprozentiges sein. Ludger Pott, Hermann Schulte und Dominique Remy schöpfen aber das Original. Foto: Tobias Böckermann

In einem bundesweit beachteten Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben (E+E) hatte der Landkreis Emsland mit finanzieller Hilfe von Bund und Land zwischen 1995 und 2002 das Hasetal naturnah umgestaltet und dafür 450 Hektar Ackerland gekauft. Aus einem weitgehend degenerierten Kanal wurde wieder ein typischer Flachlandfluss mit Mäandern, Auwäldern und Sandbänken.

Ein paar Jahre zuvor hatte die Uni Osnabrück acht Biber im damals noch eher tristen Projektgebiet ausgesetzt. Die Wissenschaftler wollten erforschen, wie der damals noch sehr seltene Nager den vom Menschen geprägten Lebensraum nutzt. Und siehe da: Castor fiber kam bestens klar und breitete sich aus, nicht zuletzt dank der bald einsetzenden Renaturierung, bei der er durch seine Anstauungstätigkeit sogar ein wenig mithalf.

Heute gelten Biber und Haserenaturierung als Erfolgsmodell, wie Ludger Pott von der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Emsland, der Biologe Dominique Remy von der Uni Osnabrück und der Landwirt und Biberführer Hermann Schulte aus Lehrte zu berichten wissen. Schulte beherbergt auf seinem Bauernhof Gäste, führt sie an die Hase und kredenzt ihnen Kuchen. Der Renner: die Biberforte.

### Leben am kleinen Fluss

ms **Quakenbrück.** Andere Städte liegen an der Hase. Quakenbrück lebt mit der Hase. Die Stadt liegt an einer Stelle, wo der Fluss sich zum Binnendelta aufzweigt. Mit sieben Wasserläufen durchzog er einst die mittelalterliche Burgmannstadt.



Vom Artland-Gymnasium bis zur Hase in Quakenbrück ist es nicht weit. Schüler eines Ökokurses nehmen Wasserproben mit ihrem Lehrer Rolf Wellinghorst. Foto: Martin Schmitz

Auch das Artland-Gymnasium liegt nur einen Steinwurf von der Hase entfernt. Rolf Wellinghorst nutzt den Fluss für den Unterricht in Biologie und Ökologie. Einen Kurs des elften Jahrgangs lässt der Lehrer Wasserproben nehmen, Leitfähigkeit und Säuregehalt messen. Die Messstelle liegt an einer Brücke, die einst eine Furt ersetzte. Der engagierte Lehrer kennt die Geschichte des Flusses. Er regte an, den 20 Jahre alten Gewässerlehrpfad zu erneuern. Die Samtgemeinde Artland griff diese Idee gern auf, ergänzte Frank Wüller.

Die Stationen des Pfades erzählen vom Leben am kleinen Fluss. „Indem sie die Situation einst und jetzt gegenüberstellen“, sagt Wellinghorst. Einst stand zum Beispiel der Stör auf dem Speiseplan der Quakenbrücker. Bis Stauwehre den Fisch daran hinderten, flussaufwärts zu gelangen. Solche Details sind auch für die Renaturierung des Flusses von Bedeutung, fügt Jürgen Herpin vom Dachverband Hase hinzu. Ein altes Stauwehr wurde kürzlich durch eine Sohligleite ersetzt. Bald dürfte messbar sein, wie sich das auf die Artenvielfalt auswirkt.

Wellinghorst macht keine halben Sachen. Zum Lehrpfad gibt es ein Heft mit Unterrichtsmaterialien, das Schulklassen nutzen können. Nicht zu vergessen die Internetseite [www.artland-frosch.de](http://www.artland-frosch.de). Zur Ergänzung nutzen die Quakenbrücker den Lernstandort Grafeld. Dort geht es um Moore und nachhaltiges Wirtschaften im Kloster.

### Mit dem Kescher unterwegs

rbru **Osnabrück.** Köcherfliegenlarve und Dreieckstrudelwurm sind keine Spezies, die in Sachbüchern für Grundschulkinder vorkommen. Dennoch kennen die Schüler der Grundschule Widukindland diese Gewässertiere genau. Als offizielle „Bachpaten“ des Schulnetzwerks in Osnabrück kümmern sie sich um den nahe gelegenen Sandbach und überprüfen regelmäßig die Wasserqualität.



Eine glasklare Sache: Rebecca (10 Jahre) und Scheela (9 Jahre), Schülerinnen der Grundschule Widukindland, erkunden die Wasserqualität des Sandbachs. Foto: Michael Grundel

Bei den letzten Untersuchungen erreichte der Sandbach immer die Güteklasse 2“, erklärt Lehrerin Ellen Wehrs, die das Projekt „Bachpatenschaften für eine lebendige Hase“ an der Widukindlandschule leitet. In einer Projektwoche Umwelt besuchte sie mit zwei Gruppen den Bach. Die Kinder erkundeten mit dem Kescher das Tierleben, nahmen Wasserproben und untersuchten diese schließlich unter dem Binokular.

Das Umweltbildungszentrum hatte dafür den „Grashüpfer“, das rollende Umweltlabor, zur Verfügung gestellt. „Der Sandbach fließt im Stadtgebiet größtenteils unterirdisch in Rohren“, erklärt Christiane Balks-Lehmann, Fachdienstleiterin Naturschutz und Landschaftsplanung. „Wenn das Wasser durch das Wehr an der Pernickelmühle dann in die Hase fließt, sind darin leider nicht mehr viele Organismen zu finden.“ Früher gab es ein weit verzweigtes Gewässersystem, das mit dem Hauptfluss Hase verbunden war, so Balks-Lehmann. „Da konnten Fische noch in die kleinen Bäche aufsteigen, wenn es im Hauptfluss einmal Probleme wie etwa giftige Abwässer gab.“ Heute müsse der Naturschutz dafür Sorge tragen, dass die Hase selbst eine gute Wasserqualität habe.

### Wasser sucht sich seinen Weg

be **Achmer.** Ganz sicher ist sich Björg Dewert vom Haseauenverein nicht, aber sie vermutet, dass die Bühner-Bach-Schule in Achmer die einzige Schule ist, die sich nach dem Gewässer vor der Haustür benannt hat. Auf alle Fälle bringt es die Nähe mit sich, dass sich die Grundschüler intensiv mit ihrem Bach und seinen Problemen beschäftigen.



Die Wasserschützer von morgen: Naturschützer Rolf Hammerschmidt bei einer Wasserprobe mit der vierten Klasse der Bühner-Bach-Schule in Achmer. Foto: Heiner Beinke

Heute machen Dewert und die Klassenlehrerin Bettina Wüsthoff Experimente mit der vierten Klasse, bei denen es darum geht, wie sich das Wasser seinen Weg sucht. „Mäandern nennt man das“, ruft eine Schülerin, die gut aufgepasst hat. Das Schulprojekt am Bühner Bach wird vom Unterhaltungsverband 97 unterstützt, aus gutem Grund, findet Georg Lucks: „Die Kinder von heute sind die Verschmutzer oder Wasserschützer von morgen“, betont der Geschäftsführer den Wert dieser Umweltbildungsarbeit. Lucks erläutert, dass der Verband bei den Pflegearbeiten am Bachlauf mit dem Hochwasserschutz verträglich. Vor allem im Quellgebiet werde „nicht

mehr als unbedingt nötig“ getan. Er erinnert aber auch daran, dass es darum gehe, Lebensraum zu schaffen und zu sichern. Für Björg Dewert ist es „ein Glück“, dass sich die ökologisch gewünschte Ausweitung des Bachbettes durch Mäandern mit dem Hochwasserschutz verträglich. Aber zurück zu den Kindern. Mit denen nimmt der Bramscher Naturschützer Rolf Hammerschmidt bei den Besuchen am Bach regelmäßig Wasserproben. Denn der Bühner Bach „ist schon ein Sorgenkind“, meint Hammerschmidt mit Blick auf die Landwirtschaft in direkter Nähe. Bei einem Sauerstoffgehalt von 7,0 Milligramm je Liter ist die Welt in Ordnung.

**Ein Herz für die Hase**  
Überall an der Hase gibt es Initiativen, denen der Fluss ein Herzensanliegen ist. Angler, Jäger und Landwirte, Naturschützer, Wanderer oder Kanuten engagieren sich, um die Hase zu einem Lebensraum zu machen, der diesen Namen verdient. Zum Tag des Wassers stellen wir einige dieser Initiativen vor. Weitere Informationen unter [www.haseauenverein.de](http://www.haseauenverein.de)

### Ein Bach, der begeistert

ssj **Essen/Calhorn.** Eine intakte Dorfgemeinschaft mit regelmäßigen gemeinsamen Aktionen wie einem jährlichen Kohlessen gab es in der Bauerschaft Calhorn der Gemeinde Essen/Oldenburg schon immer. Dazu kommt die Liebe der Calhoner zu ihrem Bach, dem Calhoner Mühlenbach. In ihm haben die Calhoner als Kinder geangelt und Schwimmen gelernt, und deshalb fühlen sie sich mit ihm verbunden. Vor drei Jahren hatte ein Calhoner die Idee, dass die Dorfgemeinschaft der Frage nachgehen könne, wo der Bach herkommt und wohin sein Wasser fließt, erklärt Josef Moormann, dessen landwirtschaftlicher Betrieb direkt am Bach liegt. In zwei Etappen, verteilt auf zwei Jahre, wanderte die Dorfgemeinschaft deshalb flussaufwärts zur Quelle, gut 20 Kilometer, schätzt Moormann. Die diesjährige dritte Mühlenwanderung, an der über 50 Personen teilnahmen, führte die Dorfgemeinschaft flussabwärts bis zur Lager Hase, in die der Bach mündet, und dann weiter bis nach Essen. Bei den Wanderungen lassen sich



**Wasser ist für alle da:** Die ganze Dorfgemeinschaft schaut interessiert zu, wie Josef Moormann und Josef Kolbeck Wasser aus dem Calhoner Mühlenbach schöpfen. Foto: Sigrid Schöler

die Calhoner von Fachleuten begleitet. So ist Jürgen Herpin vom Hase-Dachverband mit von der Partie. Er koordiniert die ökologischen Maßnahmen nach der EU-Wasserrahmenrichtlinie. Die sieht vor, dass die Fließgewässer im Hasegebiet, also auch der Calhoner Mühlenbach, in den Zustand des guten ökologischen Potenzials zu bringen sind. „Bei der Mühlenbachwanderung können wir den Bürgern die Maßnahmen, die bereits vorgenommen wurden, gut erklären und natürlich auch das, was wir nach der EU-Wasserrahmenrichtlinie. Die sieht vor, dass die Fließgewässer im Hasegebiet, also auch der Calhoner Mühlenbach, in den Zustand des guten ökologischen Potenzials zu

### Die Hase freigelassen

hols **Gehrde.** Südlich von Bersenbrück, auf der Höhe von Gehrde-Rüf fort, kann die Hase ihrem durch den Menschen begünstigten Flussverlauf ein wenig entkommen. „Wir haben die Hase freigelassen“, nennt es Landespflegerin Marlis Schulz, die im Auftrag der Unteren Naturschutzbehörde für diesen Streckenabschnitt zuständig ist. Auf einer Fläche von rund 46 Hektar wurden in Zusammenarbeit mit der Niedersächsisch-Westfälischen Anglervereinigung (NWA) Deiche zurückgebaut und Feuchtbiotope geschaffen, die der Hase wieder eine natürliche Entwicklung ermöglichen. „Dabei ist die NWA für uns ein ganz wichtiger Partner“, bestätigt Marlis Schulz den Anglern, die sich auch darüber hinaus für die Hege und Pflege des Gewässers samt dessen Uferbereichen einsetzen. Da ist beispielsweise Hendrik Gerlich, der die Jugendgruppe der NWA Bersenbrück leitet. Er und seine Jugendlichen sind zwei- bis dreimal pro Jahr mit Müllsäcken unterwegs, um den Uferbereich von



**Forellen mögen das,** Menschen aber auch: Gewässerwart Hans-Hermann Pahlmann mit der Jugendgruppe der NWA Bersenbrück bei der Wasserprobe an der Hase. Foto: Holger Schütze

angeschwemmtem und auch von einfach liegen gelassenem Abfall zu befreien. „Es ist nicht mehr selbstverständlich“, dass Kinder und Jugendliche bei Wind und Wetter draußen Müll einsammeln“, findet der engagierte Jugendleiter. Eine wichtige Rolle im Gewässerpflegekonzept nimmt auch Hans-Hermann Pahlmann ein. Als Gewässerwart der Anglervereinigung obliegt es ihm, die Wasserqualität fünfmal pro Jahr zu überprüfen. Lohn all dieser Maßnahmen sind eine gute Wasserqualität, ein gesunder Fischbestand sowie das Vorkommen von geschützten Fischarten wie Bitterling oder Steinbeißer. Selbst die anspruchsvolle Forelle kommt in diesem Abschnitt der Hase vor.

### Das schmeckt sogar



**Einen Schluck:** Jäger Fritz Mithöfer trinkt das klare Wasser aus dem Oberlauf der Hase. Auch Björg Dewert (Haseauenverein) und Franz Hülsmann (rechts) probieren. Foto: Christina Wiensmann

cew **Dissen/Melle.** Die Hase entspringt im Meller Stadteil Wellingholzhausen. Mit der Alma-Quelle (auch Schwarze Welle genannt), dem Blauen See und der Kleinen und Großen Rehquelle bildet sich an ihrem Oberlauf im Grenzgebiet von Melle und Dissen ein natürliches Quellgebiet. Für Tiere und Pflanzen ist dieser natürliche Lebensraum überlebenswichtig, ihn zu erhalten ein besonderes Anliegen der Meller Jägerschaft. Seit Anfang des Jahres sind sie Mitglied im Verein zur Revitalisierung der Haseauen.

„Wir Jäger haben ein großes Interesse an intakten Lebensräumen“, erklärt Fritz Mithöfer, Vorsitzender der Meller Jägerschaft. Mithöfer weiß, dass die Uferandstreifen der Hase wichtige Rückzugsmöglichkeiten für die heimischen Niederwildarten wie Reh, Hase, Kaninchen oder Fasan bieten. Auch Franz Hülsmann ist Mitglied der Jägerschaft Melle und genau wie sein Kollege Fritz Mithöfer auch als Naturführer rund um den Oberlauf der Hase unterwegs. Die Qualität des Wassers, so betonen beide Jäger, sei ihrer Ansicht nach einwandfrei. Eine frisch geschöpfte Wasserprobe aus der plätschernden Hase bestätigt auf den ersten Blick: Das Wasser ist nicht nur sauber, es ist kristallklar. Und sonst? Das Wasser schmeckt. Es ist absolut geruchsneutral, angenehm kühl und, wie es sich für Wasser gehört, ziemlich erfrischend.